

**Grundwasserverbund
Wiggertal****Wasserversorger
prüfen
Zusammenarbeit**

Die Wasserversorger von Brittnau, Strengelbach, Zofingen, Oftringen, Rothrist/Vordemwald und Aarburg prüfen mit dem Grundwasserverbund Wiggertal, ob eine gemeinsame Betreiber-Gesellschaft für die übergeordnete Wasserversorgung gegründet werden soll.

Im Gebiet der oben erwähnten sechs Wasserversorger wird das Grundwasserpumpwerk Kleinfeld der Wasserversorgung Oftringen stillgelegt. Zudem muss wegen der Entwicklung der Region langfristig mit einem steigenden Wasserbedarf gerechnet werden. Es wurde ausserdem festgestellt, dass der Grundwasserstrom «Hägeler» in trockenen Phasen und gleichzeitig grossem Wasserbezug deutlich sinkt. Diese Tatsachen bewegen die sechs Wasserversorger zur Prüfung einer gemeinsamen zukünftigen Lösung in der Region.

Idee der Zusammenarbeit

Bereits liegt ein technisches Konzept mit Analyse, Lösungsansätzen und Massnahmen vor. «Im Moment prüfen wir, welche Synergien eine Zusammenarbeit mit den sechs Wasserversorgern ergeben könnte», sagt Hans Pauli, Präsident des Grundwasserverbandes Wiggertal und des Oftringer Wasserversorgers. Die Idee der Zusammenarbeit soll nun vertieft geprüft werden. Somit werden die Grundlagen für eine zukünftige Zusammenarbeit mit dem Ziel erarbeitet, für alle Beteiligten einen Mehrwert zu schaffen. Paul Marbach, Geschäftsführer des Grundwasserverbandes, dazu: «Wir werden unter anderem die Lösungsansätze weiter vertiefen, die Vorteile und Nachteile für die Wasserversorger erarbeiten und schliesslich auch die finanziellen Aspekte beleuchten. So erhalten die Gremien, welche über eine zukünftige Kooperation entscheiden werden, eine solide Grundlage zur Beurteilung.» Ob und wann eine definitive Entscheidung für oder gegen eine Kooperation getroffen wird, ist noch offen. (VLZ)

LESERBRIEFE**Amt für Migration muss
nun die richtigen Weichen
stellen**

Zum Artikel «Rothrist will jungen Eritreer loswerden», in der Ausgabe vom 22. Juni.

In diesem Artikel schreibt der Rothristiger Gemeinderat richtig, dass Ausländer, die in ihrem Heimatland angeblich verfolgt sind und in die Schweiz flüchten, die jedoch nicht im Entferntesten gewillt sind, sich in unserem Land zu integrieren und sich an die bei uns geltenden Regeln und Vorschriften zu halten, keinen Schutz mehr verdienen und ausgeschafft werden müssen.

Der besagte Eritreer hat wohl alle ihm zur Verfügung stehenden Chancen verpasst und missbraucht alle unsere Bemühungen, mit ihm einen guten Weg zu finden.

Es ist mir bewusst, dass es auch andere Beispiele gibt, bei denen die Integration funktioniert. Unser Land muss und soll offen sein für wirklich echte Flüchtlinge, denn diese Menschen sind für unseren Schutz dankbar und akzeptieren auch unsere Werte und Gesetze. Wir müssen auf unsere Ressourcen achtgeben, damit wir nicht eines Tages den wirklich Schutzbedürftigen keinen Schutz mehr bieten können.

Es ist zu hoffen, dass das Amt für Migration nun die richtigen Weichen stellt.

MARTIN LERCH, EDU-GROSSRAT, ROTHTRIST

DIE SPIELREGELN

Kurz verfasste Zuschriften werden bei der Auswahl bevorzugt; die maximale Grösse eines veröffentlichten Leserbriefs beträgt 2000 Zeichen (inkl. Leerzeichen). Bitte Namen, Adresse und Telefonnummer angeben. Leserbriefe mailen Sie am besten an: zredaktion@ztmedien.ch

Jungunternehmer starten mit Lederwaren weltweit durch

Zofingen Inspiriert durch die Architektur in Marrakesch und dank viel Durchhaltevermögen haben vier junge Zofinger ihr eigenes Taschenlabel aufgebaut.

VON MANUEL GAUTSCHI

Eigentlich suchten Matteo Lettieri und Michael Lütolf lediglich nach einem Grund, um erneut die rote Oasenstadt Marrakesch besuchen zu können. Architektur, Kultur und Essen der alten Königsstadt hatten es ihnen angetan. Jene Stadt, von der es heisst, sie komme den Schilderungen aus den arabischen Erzählungen in Tausend-und-einer Nacht am nächsten.

Dass aus der Suche nach diesem Grund zuerst eine Geschäftsidee und schliesslich mehrere handgefertigte Accessoires aus ökologisch gegebtem marokkanischem Kalbsleder entstehen würden, damit rechneten die beiden Zofinger nicht: «Wir haben viel getüftelt und probiert. Dass wir nun über unser eigenes Label verfügen, das ist schon ziemlich toll.» Das Besondere an ihren sauber verarbeiteten Taschen sind die Farben. Der spezielle Rot- und Blautönen sind der Architektur Marrakeschs entnommen.

Die Idee, eigene Taschen zu entwerfen und in Nordafrika produzieren zu lassen, entstand im Rahmen ihres Studiums. Matteo Lettieri belegte zu dieser Zeit Wirtschaftsinformatik, Michael Lütolf studierte Nanowissenschaften. Für das Produktdesign engagierten sie Lisa Ochsenbein. Sie liefert die Muster für die Lederwaren. Als Einzige stammt sie nicht aus der Region Zofingen. Für den gestalterischen Auftritt des Labels sorgt Grafiker Lukas Helfer, den Lettieri und Lütolf aus ihrer Schulzeit kennen.

Aufwendige Suche nach Partnern

Um eine passende Gerberei sowie ein Nähatelier zu finden, das die gewinschte Qualität liefern kann, lebte Matteo Lettieri ein Jahr lang in Marrakesch. Besonders aufwendig war dabei die Suche nach vertrauenswürdigen Partnern. Mittlerweile kontrolliert mit Ibrahim eine lokale Kontaktperson, dass die Produktion und der Versand reibungslos funktionieren. Er und Matteo Lettieri, zurzeit die treibende Kraft von «nasire», erhalten einen Lohn ausbezahlt. Mit Blick auf die vielen Hürden beim Aufbau ihres Unternehmens meint Lettieri: «Es wäre viel einfacher gewesen, in Italien zu produzieren. Aber die Aufbruchstimmung in Marrakesch inspirierte uns.»

Die Jungunternehmer sind etwas verrückt, aber auch mutig. Stéphanie Scholl, zuständig für das Marketing, gesteht offen ein: «Auf Taschen hat niemand gewartet.» Trotz der geringen Nachfrage stossen ihre Produkte aber auf eine positive Resonanz.



Matteo Lettieri und Stéphanie Scholl stellen ihre Produkte jeweils persönlich in möglichen Verkaufsstandorten vor, hier in Zürich.

Gegen die 1000 Stück konnten sie bisher verkaufen. Und obwohl sich ständig neue Probleme ergeben, sind die Jungunternehmer top motiviert. Herumzureisen und neue Leute kennenzulernen, das treibt sie an.

Mittlerweile umfasst das Sortiment von «nasire» neben zwei Reisetaschenmodellen drei weitere Produkte. Auch die Zahl der Abnehmer wächst stetig. Kürzlich nahm

ein zweites renommiertes Geschäft in New York ihr Label ins Sortiment auf. Neben der amerikanischen Metropole werden die Taschen auch in Florenz angeboten. Dieser neuste Auftrag fordert die Jungunternehmer heraus. Doch gerade diese Aufgaben suchen sie. «Wir wollen grosse Kunden finden und einmal von unserem Projekt leben können», verdeutlicht Matteo Lettieri die Ambitionen von «nasire».



«Es wäre viel einfacher gewesen, in Italien zu produzieren. Aber die Aufbruchstimmung in Marrakesch inspirierte uns.»

Matteo Lettieri
Gründer von «nasire»



«Auf Taschen hat niemand gewartet.»

Stéphanie Scholl
Teilhaberin von «nasire» und zuständig für das Marketing

WAS IST «NASIRE»?

Ein neues «Zofinger» Modelabel

Nasire ist ein Arabischer Männername und bedeutet Beschützer oder Begleiter. Die Lederwaren sind seit Februar 2016 im Verkauf erhältlich. Das Sortiment setzt sich aus einer grossen und einer kleinen Reisetasche, einer Tragtasche, einer Laptop-tasche sowie einem Schlüsselband zusammen. Die Artikel werden in einem Atelier in Marrakesch von Hand gefertigt und haben einen besonderen An-

spruch auf Langlebigkeit. Drei bis vier Näherinnen und Näher arbeiten in der Zwischenzeit vollumfänglich für «nasire». Die Produkte des Labels um die Gründer Matteo Lettieri und Michael Lütolf sowie die weiteren Teilhaber Lisa Ochsenbein, Lukas Helfer und Stéphanie Scholl sind primär auf ihrer Webseite und daneben in rund 20 Schweizer Geschäften erhältlich - zwei davon in Zofingen. (MAG) www.nasire.com

**Murgenthal
Breitbandausbau
des Telefonnetzes
ist abgeschlossen**

Wie der Gemeinderat mitteilt, habe die Swisscom in der vergangenen Woche darüber informiert, dass der Breitbandausbau des Telefonnetzes (Glasfaser-Verbindung bis in die Strasse) in Murgenthal beendet sei. Die Fernsehgesellschaft Murgenthal hat die ersten Liegenschaften mit Glasfaser-Verbindung bis ins Haus ausgestattet. Die Wohngebiete der Gemeinde Murgenthal seien damit bestens für die digitale Zukunft gerüstet. Die Gemeinde teilt weiter mit, dass sie auf den Netzausbau keinen Einfluss hat. Telefon und Kabelfernsehen würden von Privaten angeboten, und diese entscheiden nach den von ihnen selbst (bzw. allenfalls vom Bundesgesetzgeber) festgelegten Kriterien über Investitionen. Daher profitieren Weiler und Einzelhöfe weniger oder gar nicht vom Netzausbau. (RW/M)

Mensch im Tier

ESOTERINDER



KUHRIELLA, BIST DU DIR SICHER, DASS DAS WASSER IN DIESER TRÄNKE RICHTIG ENERGETISIERT IST?

Esoterinder, die (pl.)

Die Esoterinder leben meist in grossen Herden, die ihre Weidegründe grundsätzlich mit Hilfe eines Pendels bestimmen und mit nichts geringerem als einem vererbten Kraftort zufrieden sind. Besonders interessant zu beobachten sind die Esoterinder bei Vollmond, wenn sie sich wild um die eigene Achse drehen, so schnell es ihre Glocken aus Halbedelsteinen um ihren Hals erlauben.

**ARA Verband Region Murg
Abgeordnete heissen
an der Versammlung
alle Geschäfte gut**

An der 31. Abgeordnetenversammlung des ARA Verbands Region Murg haben die Stimmberechtigten die Jahresrechnung 2016, welche ausgiebig diskutiert, einstimmig und diskussionslos gutgeheissen. Die 12 Verbandsgemeinden, wozu unter anderem Murgenthal, St. Urban, Pfaffnau und Altbüren gehören, waren insgesamt mit 22 Stimmen (total 23) vertreten.

Die Versammlung genehmigte weiter auch das Protokoll und den Jahresbericht. Der ARA Verband Region Murg informierte zudem darüber, dass die Bauarbeiten für den Umbau und die Erweiterung des Regenbeckens Melchnau begonnen haben. Im Juni 2016 hatte die Versammlung einen Kredit von 1,525 Millionen Franken für dieses Projekt bewilligt (ZT/LN berichten). (IBS/KF)